

Der Geschichten-Werkzeugkasten

Erzählen mit Grundschulkindern

*Kreative Lernideen mit
Spannung, Spiel und Spaß
in Freizeit und Familie*



von
Walburga Kliem
Erzählkünstlerin

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	3
<i>Vorlesen und Zuhören</i>	4
<i>Geschichten für jüngere Kinder</i>	6
<i>Das Leben steckt voller Geschichten</i>	8

Impressum:

Walburga Kliem
Hunoldstaler Str. 2a
61389 Schmitten
eMail: info@walburga-kliem.de

Tel: 06084-951636
Mobil: 0151-41213119
<http://www.meine-lichtblicke.de>

Steuernummer: 003 836 01853 , selbst. darst. Künstlerin
Finanzamt Bad Homburg

© 2024 - Alle Inhalte dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Quellen wurden sorgfältig angegeben. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung bedürfen meiner schriftlichen Zustimmung. Einer mündlichen Weitergabe meiner Erzählfassungen im Rahmen der Nutzung zum Erzählen mit Kindern stimme ich ausdrücklich zu. Wer gegen das Urheberrecht verstößt, macht sich strafbar und muss mit einer kostenpflichtigen Abmahnung und Forderungen auf Schadensersatz rechnen.

Vorwort

Auf dem Deckblatt dieser kleinen Inspiration zum Erzählen für Grundschul Kinder steht unter meinem Namen das Wort „Erzählkünstlerin“. Diese Berufsbezeichnung verwende ich seit 15 Jahren. Erzählen – frei, mündlich und kunstorientiert, das bedeutet jedoch für mich nicht, dass ich nur unterhalten will. Freies mündliches Erzählen ist die älteste Kulturform der Menschen. Lange bevor sie begannen zu schreiben, haben sie erzählt – in Bildern und mündlich! Geschichtenerzähler nach alter Tradition waren viel mehr als nur das, was wir heute „Entertainer“ nennen. Sie vermittelten Wissen – nicht nur an Kinder – und waren Ratgeber für Fürsten und Könige. Oder wie es im Vorspann der Serie „The Storyteller“ von Jim Henson heißt:

*„When people told themselves their past with stories,
explained their present with stories,
foretold the future with stories,
the best place by the fire was kept for...
The Storyteller.“*

Erzählen entsteht nur im Zusammenspiel mit Zuhören (Lauschen) und zwar auf Seiten der Erzähler/in und des Publikums. Ich freue mich über interessierte Gesichter, glänzende Augen, mitfühlende Gesten sowie ausgesprochene Gedanken und Fragen meiner Zuhörer. Und diese wieder führen mich zu neuen Geschichten. Und genauso ist es bei den Kindern – es ist ein Kreislauf, den meine sehr geschätzte Mentorin und Freundin Helga Gruschka so beschrieb:



Helga erwähnte aber auch in ihrem ersten Buch¹ folgendes: „Kinder sind bis zu dem Alter, in dem sie wirklich flüssig lesen können und ihr Wortschatz groß genug ist, auf Erwachsene und die Medien angewiesen, um in den Genuss von Geschichten zu kommen.“ Doch im Durchlaufen dieses Kreises werden Kinder vielleicht irgendwann stolz sagen: „Ich habe heute einen Vortrag gehalten ... eine Geschichte erzählt ... frei ... vor der ganzen Klasse! Und alle haben geklatscht!“

¹ „Die Geschichtenerfinder-Werkstatt“ – Mit Kindern freies Erzählen üben, 2008, Don Bosco Verlag München

Vorlesen und Zuhören im Dialog

Gute Lesefertigkeiten – flüssig, angemessen schnell, genau und gefühlsbetont – bilden die Grundlage für aufmerksames Zuhören, Verstehen und das spätere Erzählen. Versuche es einmal mit dieser kleinen Geschichte, die in kleinen Abschnitten vorgelesen und immer für Gespräche mit Kindern unterbrochen werden kann:

Der alte Esel

Ein Esel hatte seinem Herrn – einem armen Bauern – viele Jahre treu gedient. Weil er aber nun schon ein alter Esel war und schlecht sehen konnte, fiel er eines Tages in einen tiefen Brunnenschacht. Welch ein Glück für ihn, dass er sich nicht ernsthaft verletzt hatte. Da schrie der Esel fürchterlich, wie nur ein Esel schreien kann.

Gesprächsempfehlung:

Hast Du schon mal einen Esel schreien hören? Wie geht das?
Wozu könnte der Esel dem Bauern gedient haben?

Natürlich hörte der Bauer seinen Esel rufen und rannte zu dem Brunnen. Ach, wie tat es ihm im Herze weh, als er ihn da unten sah. Doch wie sollte er ihn herauf holen? Der Brunnen war tief, sehr tief. Die Wände waren steil, sehr steil. So lief der Bauer zu seinem Nachbarn. Der Nachbar nahm sein Pferd und ein langes Seil mit und dann liefen sie zurück, den Esel zu befreien. Doch das Seil war zu kurz und der Schacht zu eng. Niemand konnte hinunter klettern, um das Seil zu befestigen.

Gesprächsempfehlung:

Hast Du eine andere Idee, was man machen könnte, um den Esel zu befreien?
Was denkst Du, werden die Leute unternehmen?

„Führt der Brunnen noch Wasser?“ wollte der Nachbar wissen. „Ach nein, ich wollte ihn ohnehin zuschütten!“ So antwortete der Besitzer des Esels. „Nun denn, da können wir nichts weiter machen. Dann rufe alle Leute im Dorf zusammen, dass sie mit anpacken! Sie sollen Erde, Stroh und Holzspäne bringen. Wenn der Brunnen nicht mehr zu seiner Bestimmung taugt, dann schütten wir ihn mit dem Esel zu!“

Der Bauer war zunächst erschrocken ... der arme Esel! Dann dachte der Bauer, dass so wohl sein Leiden schnell verkürzt wird ... er war ja auch schon ein alter Esel. So akzeptierte der Bauer schweren Herzens, den Esel sterben zu lassen.

Gesprächsempfehlung:

Was glaubst Du, wie die Geschichte weiter geht? Was wird passieren?
Überlege Dir Dein eigenes Ende der Geschichte!
So geht sie bei mir weiter:

Viele Menschen brachten also Erde, Holzreste, Stroh ... ja sogar Abfälle, die in den Brunnen geschaufelt wurden. Natürlich ahnte der Esel, was passieren sollte. Er schrie lauter und tobte. Nach einer Weile wurde das Schreien weniger, aber sie hörten den Esel weiter wütend stampfen. „Haltet ein!“ rief einer und leuchtete mit einer Laterne in den Brunnenschacht. „Schaut!“ rief er aus. Sie konnten den Esel unten sehen. Dann nahm er eine Schaufel mit Erde und Unrat und ließ sie hinunterfallen. Jetzt konnten die Leute sehen, wie der Esel alles, was seinen Rücken traf, abschüttelte und mit seinen Hufen unter sich verteilte und fest trat.

Langsam und stetig warfen sie immer mehr von der Erde, dem Holz und dem Stroh in den Brunnen. Es dauerte lange, aber näher und näher kam der Esel ... bis er eine Höhe erreicht hatte, an der jemand zu ihm hinunterklettern konnte, um ihn mit dem Seil zu befreien ...

Weiterführende Ideen:

Tipp 1 - Lass ggf. das Kind oder die Kinder die Geschichte selbst noch einmal lesen (ggf. gemeinsam mit Hilfen)!

Tipp 2 - Überlegt Euch, welches die zwei oder drei wichtigsten Momente in dieser Geschichte sind! Zeichnet und/oder gestaltet mit kreativen Material dazu jeweils ein Bild und versucht mit diesen Bildern EURE VERSION der Geschichte zu erzählen!

Tipp 3 - Hintergrundwissen erarbeiten z. B. ...

Welche Märchen, Sagen, Geschichten kennt Ihr, in denen Esel vorkommen?
Welche Eigenschaften werden Eseln zugeschrieben und ist das wirklich wahr?
Was fressen Esel?

Wenn Ihr weitere Märchen und Geschichten gefunden habt, dann eignet sich das Malen, Gestalten und Erzählen zum Beispiel auch für einen kreativen Spaß mit der ganzen Familie oder auch auf einem Kindergeburtstag. Wichtig ist vor allem dabei, dass es für das Erzählen als Hauptziel keine Rolle spielt, ob die Bilder besonders schön geworden sind. Es ist im Prinzip nur ein **„Speakzettel“** (Spickzettel) für den Vortrag.

**Und das Allerwichtigste bei jeder Geschichte:
Erzählt sie so oft wie möglich weiter, damit
sie nicht verloren geht!**

Geschichten für jüngere Kinder

Es kann das Familienleben erleichtern und bereichern, wenn ältere Kinder die jüngeren Geschwister unterstützen. Bei der Förderung der Sozialkompetenz im Grundschulalter werden Eltern und Pädagogen so sehr gut partnerschaftlich zusammenarbeiten. Die Kinder lernen solidarisches und gemeinschaftliches Verhalten in unterschiedlichen Lebenssituationen. Es kommt darauf an, andere Meinungen zu akzeptieren, Gefühle wahrzunehmen und sich gegenseitig zu unterstützen. Ich habe hier zwei Beispiele für sogenannte **Ketten- bzw. Reihemärchen**²:

Das Nest

In einem großen **Apfelbaum** war ein kleines **Vogelnest**. Hier hatte im Frühjahr eine Amsel drei Eier hineingelegt. Die drei kleinen Amselkinder schlüpften und die Eltern hatten reichlich zu tun um genügend Futter heran zu holen.

Die **Vogelkinder** wachsen gut heran und werden von Tag zu Tag größer und neugieriger auf diese Welt. Von oben können sie auf die Wiese schauen und sehen den dicken schwarzen Kater um den Baum schleichen. Sie sehen wie die Hasen ihre Wettläufe abhalten und der Maulwurf sie ausschimpft, weil sie seine Hügel platt hüpfen. Sie sehen die vielen bunten Blumen blühen.

Eines Tages lehnt sich ein Junges so weit über den Nest-Rand, dass es hinausfällt.

Es schreit und versucht verzweifelt mit den Flügel zu fliegen, doch das Fliegen hat der kleine Vogel noch nicht gelernt. Er plumpst ins Gras neben einen der vielen Maulwurfshügel.

Der **Maulwurf** glaubt, es sind die Hasen und will laut los schimpfen. Doch dann sieht er den hilflosen kleinen Vogel. Er hebt ihn auf, streckt die Arme in die Höhe, doch er ist zu klein. Er kann den Vogel nicht zurück ins Nest zu legen.

Einer der **Hasen** kommt vorbei, streckt die Arme in die Höhe und stellt sich auf die Spitzen seiner Hinterbeine, doch er ist zu klein um den Vogel zurück ins Nest zu legen.

Ein **Wildschwein** kommt vorbei, setzt sich den kleinen Vogel auf die Nasenspitze und macht sich ganz lang, doch es ist zu klein um den Vogel zurück ins Nest zu legen.

Ein **Hirsch** kommt vorbei, er setzt den kleinen Vogel in sein Geweih und macht sich ganz lang, doch er ist zu klein um den Vogel zurück ins Nest zu legen.

Ein **Bär** kommt vorbei und nimmt den Vogel in seine große Pranke und macht sich ganz lang und der kleine Vogel erreicht so den ersten Ast.

Die große **Baumspinne** spinnt ein paar Fäden durchs Geäst und der kleine Vogel läuft auf ihnen zurück zum Nest.

Unten Am Baum schleicht wieder der dicke schwarze **Kater** herum und schaut in die Baumkrone zum Nest.

² Diese Geschichten stammen von meiner Erzählkollegin Katja Volmar <https://www.muellerin-marie.de>

Meine Empfehlung: Erzähle sie doch mal mit eigenen Worten. Wenn Du zu den markierten Wörtern Bilder malst, kannst Du sie dazu hoch zeigen und Deinen Zuhörern auch Fragen dazu stellen, z. B. „Wie hoch kann ein Hase springen?“ oder „Welche Geräusche macht ein Wildschwein?“ oder „Wie groß ist ein Bär?“ Erzähle es auf jeden Fall weiter, damit es nicht verloren geht!
Die folgende Geschichte lädt direkt zum Mitmachen ein:

Die Windmühle

Auf einem kleinen Berg steht eine längst vergessene **Windmühle**. Ihre Flügel haben schon lange keinen Wind mehr bekommen, denn auch der Wind hatte sie vergessen.

An einem schönen Frühlingstag kam ein Müller mit seinem Pferdekarren an der Mühle vorbei. Der Müller hielt an. Er besah sich die Mühle. Sie gefiel ihm. Der Müller ging zum Bürgermeister und bat, die Mühle nutzen zu können. Er bekam die Mühle, doch als der Müller das erste Korn mahlen wollte, da blies kein Wind. Der Müller wartete 3 Tage.

Am 4. Tag pustete der Müller seine Backen auf. Er blies und blies - doch das Windrad drehte sich nicht.

Da ging der Müller zum Schmied und bat um Hilfe. Der Schmied pustete die Backen auf. Der Müller pustete die Backen auf. Sie bliesen und bliesen – doch das Windrad drehte sich nicht

Da ging der Schmied zum Bauern und bat um Hilfe. Der Bauer pustete die Backen auf. Der Schmied pustete die Backen auf. Der Müller pustete die Backen auf. Sie bliesen und bliesen – doch das Windrad drehte sich nicht

Da ging der Bauer zur Marktfrau und bat um Hilfe. Die Marktfrau pustete die Backen auf. Der Bauer pustete die Backen auf. Der Schmied pustete die Backen auf. Der Müller pustete die Backen auf. Sie alle bliesen – doch das Windrad drehte sich nicht

Da ging die Marktfrau zum Esel und bat ihn um Hilfe. Der Esel pustete seine Backen auf. Die Marktfrau pustete die Backen auf. Der Bauer pustete die Backen auf. Der Schmied pustete die Backen auf. Der Müller pustete die Backen auf. Sie alle bliesen – doch das Windrad drehte sich nicht

Da ging der Esel zum Mäuschen und bat um Hilfe. Das Mäuschen pustete die Backen auf. Der Esel pustete seine Backen auf. Die Marktfrau pustete die Backen auf. Der Bauer pustete die Backen auf. Der Schmied pustete die Backen auf. Der Müller pustete die Backen auf. Sie bliesen und bliesen – das Windrad drehte sich nur ein wenig.

Da kletterte das Mäuschen hoch auf einen Mühlenflügel und bat den Wind um Hilfe. Der Wind pustete seine Backen auf. Das Mäuschen pustete die Backen auf. Der Esel pustete seine Backen auf.

Die Marktfrau pustete die Backen auf.

Der Bauer pustete die Backen auf.

Der Schmied pustete die Backen auf.

Der Müller pustete die Backen auf.

Sie bliesen und bliesen – und ...

die Mühle drehte sich von nun an im Wind.

Das Leben steckt voller Geschichten

Dies ist eine Ermutigung zum Erzählen, die für jedes Alter passt. Es braucht dazu nicht einmal einen geschriebenen Text. Es geht um Geschichten aus dem Familienleben, die als biografisches Erbe erhalten werden dürfen. Das kann eine besondere Situation, die man selbst erlebt hat sein oder eine Geschichte, die von den Großeltern erzählt wurde oder etwas, das jemand irgendwo einmal gehört oder gelesen hat. Erzählt sie Euren Kindern und regt sie damit zum Nach- und Weitererzählen an!

Als Beispiel fällt mir da sofort eine Partneraufgabe ein, die wir zu Beginn meiner Erzählausbildung hatten: **„Erzähl doch mal, wie Du zu Deinem Vornamen gekommen bist!“**. Dazu könnte man sich Hilfsfragen überlegen:

- Warum haben Dich Deine Eltern so genannt? (Möglichkeit zum Gespräch)
- Was bedeutet der Name (Möglichkeit zum Forschen)
- Was magst Du an Deinem Namen? (Möglichkeit über Gefühle zu sprechen)
- Ist es ein häufiger oder seltener Name? Gibt es Abwandlungen in anderen Ländern?
- Gibt es eine Abkürzung des Namens oder Rufnamen, den Du gerne magst?
- Wie würdest Du Deinen Namen als Bild gestalten?

Und so erzähle ich die Geschichte oft für meine Zuhörer – egal ob Kinder oder Erwachsene:

Ich heiße Walburga, das ist ein sehr alter Name. Er bedeutet so viel wie „geschützte Burg“. Lange Zeit habe ich geglaubt, dass ich den Namen von meinen Eltern bekommen habe, weil ich in Quedlinburg am Harz geboren wurde. Dort gibt es einen Ort, an dem Ende April immer die „Walpurgisnacht“ gefeiert wird. Man erzählt sich, dass dann die Hexen durch die Luft zum Tanz auf den hohen Berg fliegen, der „Brocken“ heißt. Es gibt auch in Geschichten oft Hexen, die Walburga heißen (Wisst Ihr, in welchen Geschichten?).

Doch meine Eltern haben mich nach der „Heiligen Walburga“ benannt. Diese Frau hat vor mehr als 1000 Jahren gelebt und man erzählt sich, dass sie Wunder vollbracht haben soll. Eines dieser Wunder war, dass einmal eine große Hungersnot herrschte. Die Menschen kamen zu ihr und baten um Hilfe. Da nahm sie drei Kornähren und bereitete aus den Körnern einen Brei oder ein Brot – genau wird das nicht erzählt. Und mit dieser Speise rettete sie ein Kind, das so schwach war, dass es fast gestorben wäre. Deshalb wird sie auch als Beschützerin der Bauern verehrt.

Früher habe ich ja meinen Vornamen nicht gemocht, weil er so selten war. Als ich ein Kind war, hat man mich deswegen auch oft ausgelacht und mich „Walli“ oder „Waldi“ gerufen. In der Familie nannte man mich meist „Burga“ oder „Burgi“. Aber seit ich Geschichtenerzählerin bin und die Bedeutung meines Namens kenne, bin ich stolz darauf. Denn oft fragen mich die Menschen, ob das ein Künstlernamen ist. Dann kann ich sagen: „Nein, ich heiße wirklich so! Mit diesem Namen wurde mir mein Beruf sozusagen in die Wiege gelegt!“

Vor 10 Jahren habe ich dann meinen Namen in ein Bild umgewandelt – zu meinem Logo. Ich habe mir nämlich gedacht, dass die drei Kornähren wie meine Geschichten sind. Die Körner sind Nahrung für die Menschen – nicht für den Bauch, sondern für das Herz, den Kopf und die Seele. Und sie sind aber auch Samen. Wenn Körner in die Erde gesteckt werden, dann wachsen daraus neue Kornähren, die dann wieder Nahrung für die Menschen sind. Und so ist es mit den Geschichten auch. Ihr müsst sie weiter geben, damit andere Menschen, Eure Kinder und Enkel später auch damit „genährt“ werden können, damit sie nicht verloren gehen. Und Ihr dürft sie so weiter erzählen, wie Ihr möchtet. Es darf etwas Neues daraus entstehen.



Weitere Themenvorschläge, die sich beliebig ergänzen lassen:

- Wie sahen das Haus, der Garten, das Dorf oder die Stadt aus, in dem Deine Eltern oder Großeltern früher gelebt haben?
- Welches Essen hast Du als Kind geliebt und wer konnte es so wunderbar kochen?
- Was haben Dir Deine Großeltern immer erzählt, wie es in ihrer Kindheit war? Was war anders als heute?
- Hast Du schon mal Dinge von früher gefunden oder gezeigt bekommen, von denen Du nicht wusstest, was es ist?
- Wenn Du damals etwas wissen wolltest, wen hast Du gefragt oder wo bist Du hingegangen?
- Wie war Deine Schulzeit, welcher Fächer haben Dir besonderen Spaß gemacht? Wie waren Dein Einschulung und Dein erster Schultag?
- Was wolltest Du mal werden, wenn Du erwachsen bist? Hattest Du einen besonderen Berufswunsch?

Alle diese Themen eignen sich auch wunderbar, um ein Hörspiel-Interview oder ein Video zu drehen. Und vielleicht kommt Ihr ja auch alten Sagen wie dieser auf die Spur:

Das Kornweibchen

In der Nähe von Limburg ist etwas geschehen. Es war zur Sommerzeit vor vielen Jahren. Doch die Großmutter meiner Großmutter sagte, es kann zu jeder Zeit genauso passieren wie damals. Denn die Alten wissen es noch, dass immer dann, wenn das Korn reift, das Kornweibchen umher geht. Es hütet die Felder. Und das Kornweibchen verfolgt alle, die in die Felder eindringen und Schaden anrichten.

Das hat auch einmal ein kleiner Bub erfahren. Er wollte sich aus Kornhalmen Flöten machen. Das wäre ja nicht weiter schlimm gewesen, wenn er dabei nur die Halme vom Rand genommen hätte. Aber die waren ihm nicht gut genug. So stapfte er ins Feld hinein – kreuz und quer und zertrat dabei viele Halme, deren Körner doch so wichtig sind für unser Brot, als Futter für die Tiere und als Grundlage für das gute Bier.

Plötzlich stand ein lustiges Weiblein vor ihm, in einer uralten Tracht, mit einer roten Schürze. Aus dem zerknitterten Gesicht blitzten grüne Augen und das Haar um ihr Gesicht sah goldgelb aus wie das Stroh. Der Bub erschrak, aber die Frau sprach freundlich zu ihm: „So so, du willst also Kornflöten machen. Komm nur mit, ich zeig dir die schönsten Halme!“ Und schon flitzte sie davon, dass der Junge nur so staunte ... so alt wie sie aussah. Aber dann bemerkte er, dass sie gar keine Füße hatte, sondern auf blauen Flämmchen schwebte. Die Flammen waren so blau wie Kornblumen.

Er lief ihr hinterher und achtete dabei nicht auf den Weg. Die Halme standen ja auch hoch ... und plötzlich ... stolperte er über einen großen Stein. Er fiel der Länge nach hin und schon hockte das Kornweibchen auf ihm drauf. Es schlug und traktierte ihn so mit Faustschlägen, dass sein Rücken grün und blau wurde.

Es dauerte eine Weile, bis sich der Bub befreien konnte und er lief schnell zurück nach Hause. Das Kornweibchen aber rief ihm hinterher: „So, du Schlingel, jetzt gehst du hoffentlich kein zweites Mal ins Kornfeld hinein und zertrittst die edle Brotfrucht!“ Und mit einem Flackern der blauen Flämmchen war sie verschwunden.

Als aus dem Buben ein tüchtiger Bauer geworden war, hat er es seinen Kindern erzählt, was er da erlebt hatte. Und die Kinder erzählten es weiter. Und ich sage Euch, es ist wirklich wahr ... denn wenn es nicht wahr wäre, dann hätte ich es Euch nicht erzählen können.

Meine Empfehlung: Erzähle diese hessische **Sage** mit eigenen Worten. Achte besonders darauf, die Gefühle des Jungen und des Kornweibchen auszudrücken. So wird die Erzählung besonders lebendig und spannend! Und es ist eine Anregung, über die Geschichten aus früheren und heutigen Zeiten ins Gespräch zu kommen, über die man nicht sofort gerne spricht (Verbote, Streiche, kleine Schwindeleien), die aber trotzdem ein gutes Ende gefunden haben.